

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. April. Sr. Maj. der Kaiser ... Paris, 29. April. Aus Lyon wird gemeldet, dass der dort ausgebrochene Strike ... London, 29. April. Zur Unterhause ... Petersburg, 30. April. Einer Mittheilung der Agence ruffe zufolge ...

Telegramm aus Madrid hatte sich der König Alfons mit der Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich verlobt und würde die Hochzeit im September stattfinden. ... Wien, 30. April. Der russische Volkshater in London, Graf Schuwalow, ist in der vergangenen Nacht auf seinen Posten nach London zurückgekehrt. ...

starkem Sturmwind den ganzen gestrigen Tag und die ganze Nacht hindurch fort. Heute brennen noch einzelne Häuser auf der gesammten Brandstätte. ... Wien, 29. April. Der Deutschen Zeitung wird über den Aufstand in Macedonien berichtet: „Die Russen haben Dschumaja, Krupnik, Similia, Dranowo und Oranowo geräumt. ...

Berliner Briefe.

Berlin, 27. April. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Eröffnungstermine der ersten Berliner Gewerbeausstellung. Mit einem wahren Ameisenhaufen wird auf dem Ausstellungsplatze bei Altmoabit Tag und Nacht gearbeitet, um den Termin der Eröffnung pünktlich einhalten zu können. ...

seit vielen Wochen unermüdet schaffenden Hände Hunderte von Arbeitern wahre Wunder der Cultur vollbracht. Die verschiedenen Hallen, gegen deren geringe Höhe man allenfalls eifern könnte, die aber den Vortheil eines vorzüglichen Lichtes für sich haben, sind von zierlichen Baumpflanzungen, von künstlichen Fontainen und Teichen umgeben, wechseln mit größeren und kleineren Bauwerken, diese im geschmackvollsten Stile gehalten, ab. ...

leichtert werden, dass man billige Abonnementsarten ausgibt. Schlägt man den Fremdenverkehr aus einem Umkreise von 30 Meilen nur mäßig an, so wird Berlin während der fünf Monate doch eine kleine Armee von Expositions-lustigen beherbergen, die nebenbei sich auch einmal die Herrlichkeiten der deutschen Kaiserstadt ansehen wollen. Die Besichtigung, die jetzt schon ängstliche Hausfrauen hegen, es möchten die Preise aller Lebensmittel bedeutend in die Höhe gehen, ist eine hin-fällige, wenn man bedenkt, dass bei den täglichen so-lostalen Zufuhren neben einer Million und etlichen 50000 Berlinern sich auch noch einige tausend Fremde täglich werden anständig sättigen können, ohne zu tief in ihr Portemonnaie greifen zu müssen. ...

Paris, ... en. ... beginn Mal. ... d. H. ... erbe. ... eimer, ... übernommen. ... eige. ... erb. ... enten. ... hten. ... e. ... d. Apel, ... eifer, ... itzborg. ... n Leipzig.

Die Zusammensetzung des Reichsgerichts.

Der Kaiser hat nach dem Deutschen Reichs-Anzeiger im Namen des Deutschen Reiches vom 1. Oct. 1879 ab. ernannt:

Zum Präsidenten des Reichsgerichts:
den königlich preussischen Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. Dr. Simson.

Zu Senatspräsidenten des Reichsgerichts:

- 1) den Vicepräsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Drechsler;
- 2) den königlich preussischen Vicepräsidenten des Obertribunals zu Berlin Dr. Henrici;
- 3) den Vicepräsidenten des Reichs-Oberhandelsgerichts Dr. Dohse;
- 4) den königlich preussischen Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Magdeburg Ufert;
- 5) den königlich preussischen Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Marienwerder Drenkmann;
- 6) den königlich württembergischen Director des Obertribunals zu Stuttgart Dr. v. Heperle;
- 7) den großherzoglich badischen Ministerialrath im Justizministerium zu Karlsruhe Dr. Binger.

Zu Reichsgerichtsräthen:

- 1) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. v. Sahn;
- 2) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. v. Bangerow;
- 3) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Wenz;
- 4) den königlich preussischen Obertribunalsrath Dr. Bähr;
- 5) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Gallenkamp;
- 6) den königlich preussischen Obertribunalsrath Friedrich;
- 7) den königlich preussischen Obertribunalsrath v. Specht;
- 8) den königlich preussischen Obertribunalsrath Petersen;
- 9) den königlich preussischen Obertribunalsrath Plathner;
- 10) den königlich preussischen Obertribunalsrath Denecke;
- 11) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Hoffmann;
- 12) den königlich preussischen Oberstaatsanwalt bei dem Obertribunal Schiller;
- 13) den königlich preussischen Obertribunalsrath Hartmann;
- 14) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath L. r. Fleischauer;
- 15) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Boisselier;
- 16) den königlich preussischen Obertribunalsrath Werner;
- 17) den königlich preussischen Obertribunalsrath Dr. v. Grävenitz;
- 18) den königlich preussischen Obertribunalsrath Lesser;
- 19) den königlich preussischen Obertribunalsrath Kappold;
- 20) den königlich württembergischen Obertribunalsrath v. Omlin;
- 21) den Rath am hauseatischen Oberappellationsgericht zu Lübeck Dr. Schleisinger;
- 22) den königlich preussischen Obertribunalsrath Thewalt;
- 23) den großherzoglich badischen Oberhofgerichtsrath Wielandt;
- 24) den königlich württembergischen Obertribunalsrath v. Streich;
- 25) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Puchelt;
- 26) den königlich preussischen Obertribunalsrath West;
- 27) den königlich preussischen Obertribunalsrath Schwarz;
- 28) den königlich preussischen Obertribunalsrath Schlotka;
- 29) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Langerhans;
- 30) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Schilling;
- 31) den königlich sächsischen Vicepräsidenten am Appellationsgericht zu Leipzig Dr. Wend;
- 32) den königlich preussischen Obertribunalsrath Kirchhoff;
- 33) den königlich preussischen Obertribunalsrath v. Focade de Biaix;
- 34) den königlich preussischen Vicepräsidenten des Appellationsgerichts in Kassel Geh. Oberjustizrath Müli;
- 35) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Püllmann;
- 36) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Wiener;
- 37) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Krüger;
- 38) den königlich sächsischen Oberappellationsrath Küler;
- 39) den königlich preussischen Obertribunalsrath Meyer;
- 40) den königlich preussischen Obertribunalsrath Wulfert;
- 41) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Buff;
- 42) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. v. Reibom;
- 43) den königlich preussischen Obertribunalsrath Rastow;
- 44) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Dreher;
- 45) den königlich bairischen zweiten Staatsanwalt am Obersten Gerichtshof zu München Cucumus;

- 46) den königlich preussischen Obertribunalsrath Stechow;
- 47) den königlich preussischen Obertribunalsrath Dahnhardt;
- 48) den königlich württembergischen Obertribunalsrath v. Gese zu Tübingen;
- 49) den königlich bairischen Rath des Obersten Gerichtshofes zu München Dürrschmidt;
- 50) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Hambrook;
- 51) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Wittmaad;
- 52) den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Rahmann;
- 53) den königlich preussischen Obertribunalsrath Rottels;
- 54) den Oberappellationsgerichtsrath bei dem Gesamt-Oberappellationsgericht zu Jena Geh. Justizrath Dr. Agricola;
- 55) den königlich sächsischen Director des Bezirksgerichts zu Leipzig Geh. Justizrath Peisch;
- 56) den großherzoglich hessischen Oberstaatsanwalt Dr. v. Buri zu Darmstadt;
- 57) den kaiserlichen Landgerichtspräsidenten Derscheld zu Kolmar;
- 58) den herzoglich anhaltischen Oberlandesgerichtsrath Dr. Wolze zu Dessau;
- 59) den herzoglich braunschweigischen Obergerichtsrath Dr. Spies zu Wolfenbüttel;
- 60) den königlich bairischen Appellationsgerichtsrath Dr. Sauer zu München.

Zum Ober-Reichsanwalt:
den königlich preussischen Generalprocurator bei dem Appellationsgerichtshofe zu Köln Geh. Oberjustizrath Dr. v. Sedendorff.

Zu Reichsanwälten:
1) den königlich preussischen Oberstaatsanwalt bei dem Obertribunal v. Wolff;
2) den kaiserlichen Staatsanwalt bei dem Reichs-Oberhandelsgericht Hofinger;
3) den königlich bairischen Rechtsanwalt bei dem Bezirksgericht München links der Isar Stenglein.

Vom Deutschen Reichstage.

Berlin, 30. April. Der Reichstag genehmigt zunächst den Gesetzentwurf über den Verkehr mit Nahrungsmitteln in definitiver Schlussabstimmung mit allen Stimmen gegen diejenigen eines Theils des Centrums und der Fortschrittspartei.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Gesetzes vom 10. Juni 1869 betreffend die Wechselstempelsteuer.

Die in zweiter Lesung unverändert angenommene Regierungsvorlage stellte eine Scala auf von je 10 Pf. pro 200 M. bis zu 1000 M. aufwärts. Von 1000 M. an sollte eine Scala von je 50 Pf. pro 1000 M. plattgreifen.

Abg. Grüttering schlägt folgenden Berechnungsmodus der Stempelsteuer vor: von einer Summe bis zu 1000 M. einschließlich für jede angefangene 100 M. 5 Pf. und von jedem fernern 1000 M. der Summe 50 Pf. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

Die Abg. Dr. Zimmermann und Möring stellen die Scala auf: von einer Summe bis 200 M. einschließlich 10 Pf. und von jedem fernern 200 M. der Summe 10 Pf. mehr, dergestalt, daß jede angefangenen 200 M. für voll gerechnet werden.

Abg. Dr. Bamberger endlich will von 1000—1500 M. 75 Pf. Steuer erhoben wissen und die Steuer von 1500—2000 M. mit 1 M. berechnen. Die zu dem Gesetzentwurfe zwischen der zweiten und dritten Lesung eingegangenen Petitionen werden auf Antrag des Referenten Abg. Dr. Klugmann für erledigt erklärt.

Abg. Grüttering begründet unter großer Unruhe

des Hauses seinen Antrag und führt aus, derselbe sei den Ansprüchen des Verkehrs bezüglich der Leichtigkeit desselben günstiger angepaßt als die Regierungsvorlage oder einer der andern Vorschläge.

Abg. Dr. Zimmermann empfiehlt die Annahme seines schon in der zweiten Lesung abgelehnten Antrags. Abg. Melbed bedauert, daß der ebenfalls in zweiter Lesung abgelehnte Antrag Möring nicht wieder in seinem ganzen Umfange aufgenommen ist.

Abg. Dr. Harnier befürwortet an Stelle des im Hause nicht anwesenden Abg. Bamberger dessen Antrag und glaubt, daß die in ihm niedergelegte Scala den gerechten Wünschen der Handelswelt am meisten Rechnung trage.

Bundescommissar Geh. Oberregierungs Rath Aschenborn bittet, der Regierungsvorlage ebenso wie in zweiter Lesung auch heute vor allen Anträgen den Vortritt zu geben, da sie auf sehr sorgfältigen statistischen Arbeiten beruhe und allen in Frage kommenden Gesichtspunkten im vollsten Umfange gerecht zu werden bemüht sei.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird die Vorlage der Regierung mit sehr großer Mehrheit unverändert genehmigt.

Zu der ersten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben nimmt zunächst das Wort Präsident des Reichs-Justizamts Staatssecretär Dr. Friedberg:

Wollte ich den vorliegenden Gesetzentwurf mit einer Darlegung seines Inhaltes und seiner Motivirung einleiten, so würde ich etwas sehr Unerpriestliches und Ueberflüssiges thun, da sich beides in Ihren Händen befindet; ich begnüge mich also damit, auf die Vorlage zu verweisen, und beschränke mich im übrigen auf folgende Bemerkung, zu der ich durch die vorgestrigte Beratung über das Anfechtungsrecht von Rechtsbeziehungen eines Schuldners veranlaßt werde. Es wurde hier nicht bloß der Vorwurf erhoben, daß es besser gewesen wäre, den Gesetzentwurf der particularrechtlichen Regelung zu überlassen, sondern auch der fernere, die Reichsregierung thue nicht gut damit, schon jetzt derartige Materien in den Kreis ihrer Thätigkeit zu ziehen, sondern wartete besser, bis das allgemeine Deutsche Civilgesetzbuch zu Stande gekommen wäre. Meine Herren, wie sehr auch jeder von uns diesen Zeitpunkt herbeisehnet und wie fleißig auch an dieser Aufgabe mit den besten Kräften, die wir in Deutschland finden konnten, gearbeitet wird, so wird es doch, darüber dürfen wir uns nicht täuschen, bei aller Eile noch einer Reihe von Jahren bedürfen, bis wir das Ergebnis derselben in der Gesetzsammlung werden lesen können. (Sehr richtig!) Wollten wir mit jeder Gesetzgebung bis dahin warten, dann würden wir auch da, wo dringende praktische Bedürfnisse vorliegen, nicht die bessernde Hand anlegen können. Ein solches Bedürfnis liegt auf diesem Gebiete vor, ebenso wie bei dem obengenannten Gesetze über das Anfechtungsrecht, denn beide Gesetze sind Geschwisterkinder. Wie groß nun auch die Aufgaben sind, welche gerade diese Session an Sie stellt, wie sehr auch diesen großen Aufgaben gegenüber sich diese Vorlage als geringfügig darstellen mag, so möchte ich doch die Bitte nicht unterdrücken, daß Sie sich dadurch nicht abhalten lassen möchten, die Beratung durchzuführen und den Entwurf zur Annahme zu bringen. Der Reichstag selbst ist es gewesen, der bei der Annahme des Einführungs-gesetzes zur Concursordnung den Wunsch aus sprach, daß auch diese Materie noch vor dem Inleben treten derselben geregelt werde. Die verbündeten Regierungen haben also durch die Ausarbeitung und Vorlegung dieses Entwurfes jenem Wunsche willfahrt und rechnen auf ein ebenso willfähriges Gegenkommen seitens des Reichstages.

Abg. v. Knapp:

Die Vorlage ist kein Eisenbahngesetz, sondern vorwiegend ein Justizgesetz (Zustimmung), und beruht nicht auf der

„des Weines Geist mit des Brotes Kraft“ verbinden soll, für die Fabrication des unentbehrlichen nationalen Getränks ganz besondere Resultate, die einmal in dieser Zeit graufamer Verfälschungen den Weizen von der Spreu sondern werden.

Bekanntlich durchschneidet die Stadtbahn die Ausstellung und theilt sie, was freilich dem imposanten Eindrucke bedeutenden Abbruch thut, in zwei ungleiche Hälften. Sie baut sich auf hohen Arcaden auf und aus jedem dieser lähn gewölbten Bogen ist ein eigener Saal hergestellt, der die respectale Breite von 8 Meter, Länge von 15 Meter und Höhe von 6 1/2 Meter hat. In diesen Sälen sollen Weinstuben, Conditoreien und Lefecabinete eingerichtet werden. Auch die ganz unentbehrlichen Rächen, die man in den Holzgebäuden als zu feuergefährlich nicht unterbringen kann, werden in einzelnen dieser Arcaden untergebracht werden. Um das otium cum dignitate den Besuchern recht plausibel zu machen, werden die schönsten Kinder der Flora in der Nähe dieser dem Ausruhen und dem Genießen gewidmeten Räume ihr eigenes Reich in mächtigen Treibhäusern aufschlagen. In einer unterirdischen kühlen Grotte wird ein Aquarium zum Besuche einladen, die Bogensäle werden durch hohe Glasgalerien untereinander verbunden und auf einem der vier großen, von den Ausstellungsbauten umschlossenen Höfe soll auch der Stadt Berlin ein eigener Pavillon errichtet werden. Ein mächtiges Portal im mittelalterlichen Stil bildet von der Straße aus den Eingang in die Ausstellung und eröffnet den Blick auf das bedeutendste Baumwerk derselben, den Kaiserpavillon. Am Renaissancestil aus deutschem Holz erbaut, würde

er allerdings bald dem Zahn der Zeit verfallen, wenn nicht eben statt Schnee und Regen die liebe Sonne auf seine so edeln und schlanken Formen siele. In den ihn rechts und links einrahmenden Parkanlagen wetteifert die Kunst des Gärtners mit der des Baumeisters. Offene Gartenhallen, Trinkhallen, freundliche Belvedere, Fontainen und aus Stein geformte Pyramiden wechseln mit dichten Gruppen von Bäumen und Blumen, mit prachtvollen Teppichbeeten, auf denen das Auge, wenn es von der Musterung der industriellen Erzeugnisse in den mächtigen Hallen ermüdet ist, mit Wohlgefallen ruhen wird.

Man schreibt der Neuen Freien Presse von den Dardanellen unterm 21. April:

„Soeben lange ich von einer Mission nach Hissarlik wieder hier an. Beauftragt, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche den Ausgrabungen und Forschungen des Dr. Schliemann bei der für die wissenschaftlichen Fragen benötigten weniger ängstlichen Begrenzung des topographischen Kreises im Wege standen, ist es uns geglückt, die vorgedachten Ziele anzubahnen. In Hissarlik fanden wir bei Dr. Schliemann Hrn. Burnous, den ehemaligen Director der Französischen Archäologischen Schule in Athen, der, auch ein tüchtiger Zeichner, die geschmackvollsten und treuesten Darstellungen des nach allen Richtungen durchstochenen Hügel von Ilium wiedergibt und sie mit einer neuen eigenen Karte bereichert, die in verschiedenen Farben und Tönen die Epochen unterscheidet. In seinen Forschungen nach den geologischen Grundlagen der Ebene, welche von Rum-Kale bis Burnarbaschi sich unterhalb Hissarlik ausbreitet und in seinem Flußsystem des Simois, Stawanders und Lymbria nebst den Sämpfen eine schwierige Frage bildet, steht ihm und Dr. Schliemann Professor Birchow zur Seite, ja ist fast die

Seele dieser Untersuchungen. Wenn man diesem eminenten Arzte zuschaut, wie er täglich mehrere Stunden in den Dardanellen Schliemann's den meistentheil aus der Umgegend hinzuströmenden Kranken widmet, ja zu manchen, die nicht kommen können, hinreitet, so staunt man, daß ihm noch Zeit genug übrigbleibt, um geologische Arbeiten vorzunehmen. Er hat mit Hrn. Burnous und mir an verschiedenen Stellen Brunnengrubungen angelegt, welche außer allen Zweifel setzen, daß zwischen Hissarlik und Rum-Kale (wo an dem innern Dardanellenbusen das griechische Lager war) keine Alluvialbildung das Meer zurückgedrängt hat. Diese ganze Ebene ist zwar eine Alluvialbildung, aber aus vortrojanischen Zeiten; nahe am Meere ist es die schönste reine Töpfererde, und höher hinauf als Diane über jener Töpfererde der feinste Flußsand, mit Mita leicht gemischt. Südwestlich, einige 150 Schritte von Hissarlik, ist eine Grötte gereinigt, welche, in den Fels gehauen, bis zur horizontalen Tiefe von 10 Meter und Breite von 1 1/2 Meter bis jetzt am Boden Höhren mit Quellwasser verfolgen läßt, das 15—17 Grad Wärme zeigt. An dieser Stelle ist eine geräumigere Wölbung mit Ausgang nach oben angebracht. Bei der Räumung dieses Ausganges nach oben fand sich in der Erde ein Menschenknochen. Weiterhin steht man eine Verlängerung der Höhle und man sieht die Begrenzung fort. In dieser Tiefe und Beschil-Tiefe haben die Ausgrabungen nun auch angefangen. Von oben ab hat man mit einer vieredigen Abteufung begonnen, die 2 Meter im Geviert hat. Bis jetzt ist man 4 Meter Tiefe hinabgedrungen, ohne andere Resultate, als südwärts mauerartig übereinandergelegte rohe Sandsteine. Man setzt die Arbeiten fort und hofft, in einigen Wochen bestimmte Resultate zu erzielen, bevor die Sommerhitze und Fieber die Einstellung der Arbeiten von 150—200 Menschen, die dabei beschäftigt sind, nöthig machen.“

Justizbehörde des
auf der Gesetzge
gerichtliche Recht.
Zahl der Rechts
Zeit, es sind
Freilich wird si
das kann unbed
Staatsweisenbah
Der Entwurf
Reichs-Proceß
Cobification des
Bedenken darin
des Civilrechtes
hervorheben
amtes ebenfalls
diese Bedenken
darfniß, und b
Regelung diese
Die Bedenken
genauer aufste
sind vorzählig
gute Vorarbeit
ihnen, da das
rathung bedarf
dem, vielleicht
murfes betref
üblichen Schu
(Weißal.)
Diesem
Es folgt
betreffend die
Grund des
Abg. La
Bericht über
Anträge ver
Sie entfer
sehr wesentlic
Feststellung d
Gebühren mi
zu normiren
in der Weise
object von
find. Bei ei
4 M. höher
gewöhnlichen
zierung nach
Eine große
tionen von
der Referent
Beschüsse für
Die SS
und werden
S. 9 en
der Regieru
Stufe bis
60—120 M
ist mit 64
änderung 8
2, 3, 5 M
Die A
Olpe haben
welchem die
tragen würd
und Antra
Worthklasse
50000 M.
nur um 2
Abg.
Commissio
Abg. L
Das pr
geben wird.
Berausschu
Staaten au
die Regieru
Commissio
rung der P
föndert, hört
feiners der
lagen: die
von Proceß
wir existire
Die größt
aufgelegt,
fahrens, is
sonders der
in das D
Anfall au
sein; und
Interesse
lassen. I
Bürgerstan
müssen w
Antrag an
Abg.
Ich bi
billige seit
entgeltlich
überhaupt
Lagen, G
spiele. S
sehen, so
bemeffen i
Anwärt
sich auf
zu versch
Com
Nurlbau
Der r
walt als
sein wird
ihm auch
ist allerdi
der Gebü

Socialdemokraten Mosk herausgegebenen Zeitschrift ist...

Die Socialdemokratie ist in ihren Principien und Zielen...

Das sind die Lehren und die Mahnungen, die man...

Der ausburger Allgemeinen Zeitung schreibt man...

Zur parlamentarischen Lage schreibt die National-Zeitung...

Von der rechten Seite drängt man auf möglichst umfassende...

Ein berliner Correspondent der Frankfurter Zeitung...

Am 30. April fand in Berlin die äußerst zahlreich...

Der Zoll auf Hopfen würde die Brauindustrie schwer...

Zum Schluß wird in der Resolution der Reichstag...

Dem Reichstage sind zugegangen die Entwürfe eines Gesetzes...

Der Deutsche Reichs-Anzeiger berichtet: „Se. Maj. der Kaiser...“

Die Berathung der ursprünglich für den 1. Mai (heute)...

Die National-Zeitung erzählt: „Der zum ersten Fürsten von Bulgarien...“

Thüringische Staaten. J Meiningen, 29. April. Unser Reichstagsabgeordneter...

1) neue Zölle und Steuern nur insoweit zu bewilligen, als es eine Ausgleichung...

Abg. Müller sagt: „So langlers ange Verhältnisse lebens ein, d teres in allen geordnete Feustel (vor einer Wähler schwebenden Kurier unter In der B petung. And nomen: Tarife lande. Die Notstand her barbirten die ausländische U land. Unsere gingen, da W zur Deckung u Tarif sind nu der Rückverg allenthalben e gewählte Mo Bedenten wir läßt sich mehr verfeinerung teitung zum I in die geschä ist für Getreie Geld einbring directen Steu daß auch er immer mehr p politischen St Segen, und i danken. Hessen. aus Mainz Reichstagsab unserer Stat lich aufzutre Eingabe an Akademieaal abgehen lasse tag, 4. Ma saale abzuba des Deutsch Dem in der Neuen f Aleko-Pa Sch glaubt Pascha hielt ehe ich Th Rundgebunge macht haben Einmüthigke Sie haben a alle mir bef ich zu sprech hatte, den f ihn zu den les zu begli vollsten Weis die letzten S glauben Sie meine Bülker die Zeichen haben.“ — Der D Werthner, i dieses Blatt der Neuen ruf, dem wi Noch vor ihn aufe Kran belebend, er Zeit des Be allen ein le von journali Schwaplay d der brüden treuer Mitar Congresses i aufreißenden Artikel und Presse als m dießen Lager Kräfte über scher Thätig strenge Jahre in seinem D und Schönum Peller Lloyd zunehmen. r reichen Ovat einer glänzen den Chefreda in großer A auf die Zubil Festsaal erst erzhöte Eric strecken b Freiheit zeit slägende Dis

Abg. Müldert schließt sein Bekenntnis mit folgendem Satz: „So großartig auch das Programm des Reichstagslers angelegt ist, so tief dringt es doch in alle Verhältnisse und Schichten unseres gesammten Volkslebens ein, daß wir uns hüten müssen, so ohne weiteres in allen Punkten zuzustimmen.“

Baiern. In Vaireuth hielt der Reichstagsabgeordnete für den dortigen Wahlkreis, Bankier F. Feustel (vom rechten Flügel der National-Liberalen), in einer Wählerversammlung einen Vortrag über die schwebenden Fragen, über welchen dem Fränkischen Kurier unter anderm Folgendes berichtet wird:

In der Zollpolitik handelt es sich um keine Ueberumpelung. Auch der Zollverein hatte eine Periode des autonomen Tarifs, und diese war die Aufschwungszeit Deutschlands. Die Wendung in der Zollpolitik ist aus dem Nothstand hervorgegangen; 204 Reichstagsabgeordnete demobardirten die Reichsregierung in dieser Richtung. Die ausländische Ueberproduktion wirft sich in das offene Deutschland. Unsere Exportartikel sind falsch: die fünf Milliarden gehen, da Werthe vergehen, das Geld aber bleiben muß, zur Deckung unserer Unterbilanz ins Ausland. Im neuen Tarif sind nur bedauerlich die Gewichtzölle und das Fehlen der Rückvergütung. Die Nothwendigkeit der Reform wird allenthalben anerkannt und der von der Reichsregierung gewählte Modus für richtig befunden; den constitutionellen Bedenken wird in den Einzelstaaten abgeholfen. Tabak läßt sich mehr zur Steuer heranziehen als Salz; die Nachversteuerung ist jedoch zu verwerfen, weil darin die Einseitigkeit zum Monopol zu erblicken und eine genaue Einsicht in die geschäftlichen Verhältnisse erforderlich wäre. Redner ist für Getreide- und Viehzölle, die nach seiner Behauptung Geld einbringen, den Landmann um den Zollbetrag an direkten Steuern entlasten und ihm das Gefühl gewähren, daß auch er berücksichtigt sei. Auch die Kampfszölle finden immer mehr Freunde. Vom praktischen, weniger vom hochpolitischen Standpunkte aus sei die geplante Reform ein Segen, und in zehn Jahren werde alles der Reichsregierung danken.

Hessen. Dem Frankfurter Journal berichtet man aus Mainz vom 26. April: „Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Liebknecht hält sich soeben in unserer Stadt auf, um demnächst hier wieder öffentlich aufzutreten. Seine Freunde haben heute eine Eingabe an die Bürgermeisterei um Ueberlassung des Akademisaales im ehemaligen kurfürstlichen Schlosse abgehen lassen. Liebknecht beabsichtigt, künftigen Sonntag, 4. Mai, eine Volksversammlung im Akademisaale abzuhalten und in derselben über die Zollpolitik des Deutschen Reiches zu sprechen.“

Oesterreich-Ungarn.

Dem in der vorigen Nummer erwähnten Bericht der Neuen Freien Presse über eine Unterredung mit Alexo-Pascha entnehmen wir noch folgende Stelle: „Ich glaubte mich verabschieden zu sollen, aber Alexo-Pascha hielt mich zurück. „Sehen Sie nicht“, rief er, „ehe ich Ihnen gesagt habe, welch tiefen Eindruck die Kundgebungen des österreichischen Volkes auf mich gemacht haben. Das sind seltene Kundgebungen von Einmüthigkeit für den Monarchen und die Monarchie. Sie haben auf mich ebenso nachhaltig gewirkt wie auf alle mich befreundeten Mitglieder der Diplomatie, die ich zu sprechen Gelegenheit hatte. Als ich das Glück hatte, den Kaiser zu sehen, fühlte ich mich gedrängt, ihn zu den vielen Aeußerungen der Liebe seines Volkes zu beglückwünschen. Er dankte mir in der huldvollsten Weise und fügte hinzu: „Auch auf mich haben die letzten Tage einen tiefen Eindruck gemacht, und glauben Sie mir, ich will nichts unversucht lassen, um meine Wünsche glücklich zu machen, so wie sie mich durch die Zeichen ihrer Liebe und Treue glücklich gemacht haben.“

Der Herausgeber der Neuen Freien Presse, Adolf Werthner, widmet dem hingeschiedenen Chefredacteur dieses Blattes, Michael Etienne, im Abendblatte der Neuen Freien Presse vom 29. April einen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen:

Noch vor wenigen Wochen, ehe ein quälendes Verzeihen ihn aus dem Krankenlager warf, weilte er unter uns, ansehend, belehrend, ermunternd. Im Sommer vorigen Jahres, zur Zeit des Berliner Congresses, war es, daß Etienne uns allen ein leuchtendes Beispiel von publicistischem Talent, von journalistischer Pflichttreue gab. Er eilte selbst an den Schauplatz der politischen Ereignisse und arbeitete dort in der brüderlichen Sommerhitze, von einem kleinen Stabe treuer Mitarbeiter unterstützt, während der ganzen Zeit des Congresses unermüdblich und angehängt durch die Last der aufreibenden Thätigkeit für die Neue Freie Presse, deren Artikel und Berichte über den Congress in der europäischen Presse als musterhaft bezeichnet wurden. Etienne hat in diesen Tagen geistiger und körperlicher Aufregung seine Kräfte überschätzt. Wol sand ihn der Herbst noch in früherer Thätigkeit in unserm Bureau, aber die eintretende strenge Jahreszeit rief erst kleinere, dann ernstere Störungen in seinem Organismus hervor und zwang ihn oft zur Ruhe und Schonung. Im Januar folgte er einer Einladung des Pester Lloyd, um an dem Jubiläum dieses Blattes theilzunehmen. Hier hat er bei der Jubiläumfeier noch zehnjährigen Ovationen, die ihm von allen Seiten wurden, mit einer glänzenden Rede auf die Freiheit der Presse und auf den Chefredacteur des Lloyd erwidert. Er hat diese Rede in großer Aufregung, selbst erfaßt von dem Feuer, das er auf die Zuhörer ausströmte, improvisirt und hat dann den Festsaal erstlich unwohl verlassen. „Zum ersten mal“, so erzählte Etienne seinen Freunden, „fühlte ich damals ein Freiwerden heftig sich geltend machen.“ Wie er für die Freiheit zeitweilig gestritten und gelitten, war es auch eine stützende Dampfbombe auf die Freiheit, welche seinen Orga-

nismus innerlich erschütterte. Von da an hat Etienne die alte Arbeitskraft nicht mehr gefunden; er litt wiederholt an Athembellemungen, die ihn oft nöthigten, die Buteauarbeit, welche sich früher oft bis tief in die Nacht erstreckte, zu unterbrechen. Die Kräfte riethen im Februar zu einer Reise nach dem Süden. Etienne begab sich nach Südfrankreich und der Riviera; ohne Heilung zu finden kehrte er in einigen Wochen nach Wien zurück. Er war leidender als je, aber er nahm noch das lebhafteste Interesse an allen öffentlichen Vorgängen und betheiligte sich an allen politischen und literarischen Discussionen mit dem ihm eigenen Feuerzifer, mit der bewunderungswürdigen Beherrschung aller weltbewegenden Fragen von politischer und cultureller Bedeutung. Auch an der Leitung des Blattes nahm er auf seinem Krankenlager noch Antheil. In den letzten Tagen trat die Wendung zum Schlimmsten ein; die Kunst der Kräfte mußte sich für machtlos erklären. Heute Morgen sprach er noch ruhigen Gemüthes mit seiner Umgebung; er war sich wol der Nothwendigkeit seines Zustandes immer bewußt, aber, so oft die Athembellemungen nachließen, schöpfte er neue Hoffnung, machte neue Pläne und dachte an die Ausführung von literarischen Entwürfen. „Wenn ich nur noch meine Denkwürdigkeiten aufschreiben kann“, sagte er, „ich werde viel Neues und Merkwürdiges aus dem Jahre 1848 sagen können; mehr als ihr alle ahnt!“ Zu diesen Arbeiten ist Etienne nicht mehr gelangt. Als er heute Morgen noch ein wenig zu ruhen wünschte, ließ man ihn in seinem Schlafzimmer allein. Gegen 10 1/2 Uhr erlosch der Arzt, um wegen eines projectirten neuerlichen Consultations-ber hervorragenden klinischen Professoren Besprechung mit dem Patienten zu halten. Man meldete dem Arzt dem Kranken und dieser deutete durch eine Handbewegung an, daß er ihn sprechen wolle. Aber in diesem Augenblicke senkte unser Freund und Meister auch das Haupt; er that den letzten Athemzug.

Die „Presse“ charakterisirt in einem Nachrufe auf Etienne diesen folgendermaßen:

In Etienne verliert Oesterreich einen Publicisten von seltener Begabung, umfassendem Wissen und reicher Erfahrung. Er war ein Publicist im großen Stile; seine Schreibweise hatte viel von der französischen Art im besten Sinne, sie war stets durchsichtig klar im Sachbau und pridelnd lebendig in der Diction, feurig und stimmungsvoll, mehr auf den Effect im ganzen als auf die Wirkung des Details berechnet. Gerieth bei ihm der Publicist und der berechnende Politiker in Zwiepsalt, trug stets der erstere den Sieg davon. Bei ihm war der Stil der Mensch; seine Schreibweise entsprach seiner überkräftigen, blut- und saftreichen impetuoson Persönlichkeit. Etienne war ein Mensch von warmem Herzen, von tiefem und leidenschaftlichem Empfinden, ein warmer, aufopfernder Freund für seine alten Kameraden von der Feder, in seinen Hergensneigungen, in seinen Sympathien und Antipathien der echte und gerechte alte Wienerer.

Italien.

Die Blätter Neapels enthielten kürzlich folgende Notiz: „Die Direction der hiesigen Bank (Banco di Napoli) hat in ihrer gestrigen (22. April) Sitzung beschlossen, den im Verlage der Bank befindlichen und auf die Summe von 300000 Lire lautenden Wechsel, der von einem großen Patrioten ausgestellt wurde, für null und nichtig zu erklären.“ Die Gazzetta di Napoli berichtet nun, daß dieser Patriot kein anderer als Giuseppe Garibaldi sei, und sie richtet zugleich an denselben die Anfrage, wie er, der doch erst vor einigen Tagen öffentlich von der Dynastie Savoyen behauptet hatte, „sie lasse die eine Hälfte des Volkes im Müßiggange verflummern, während sie von dem Schweiße der andern Hälfte prasse, sich dazu herbeilassen konnte, sich von einem öffentlichen Geldinstitute 300000 Lire schenken zu lassen, zumal er doch schon von der Regierung 2 Mill. Lire ausgezahlt erhalten habe.“

Frankreich.

* Paris, 28. April. Die Estafette schreibt: „In den militärischen Kreisen erzählt man, daß vor einigen Tagen drei Offiziere der französischen Militärverwaltung, die einen Urlaub erhalten hatten und nach Verdun gekommen waren, die Idee hatten, Metz zu besuchen, wo einer derselben Verwandte hat. Sie waren in bürgerlicher Tracht und da sie nur 24 Stunden in Metz bleiben wollten, so glaubten sie, daß ihre Abwesenheit nicht bemerkt werden würde, und sie kamen deshalb nicht um die Erlaubnis ein, über die Grenze zu gehen. Bei ihrer Ankunft in Metz wurden sie der deutschen Polizei von dem Eisenbahnzugführer bezeichnet. Die deutsche Polizei ließ sie überwachen, verhaftete sie am nächsten Tage und verlangte Vorzeigung ihres Erlaubnisscheins. Da sie keinen hatten, so hat man sie, mit dem nächsten Zuge Metz zu verlassen. Nach ihrer Rückkehr erhielten die drei Offiziere Arrest, aber man fügt hinzu, daß die Militärbehörde Nachforschung anstellt, aus welchen Gründen der Zugführer der französischen Ostbahngesellschaft die drei Offiziere denunzirte.“

Der Moniteur universel gedachte eines Gerüchts, wonach die drei Nordmächte gemeinsam bei den andern Mächten eine völkerrechtliche Anerkennung des Grundgesetzes betreiben sollen, daß politische Morde und Mordversuche als gemeine Verbrechen zu behandeln (also die betreffenden Verbrecher auszuliefern) seien. Der National glaubt bestreiten zu können, daß diplomatische Schritte in dieser Richtung geschehen, daß sie aber, in Paris wenigstens, erfolglos geblieben seien. Er hofft das Gleiche von seiten Englands.

Der Cardinal-Erzbischof von Paris hat unter dem Borstige Chesnelong's ein Verteidigungscomité

gegründet, das den Congregationisten, die in den katholischen Schulen durch Laien ersetzt werden, beistehen soll.

Die Polizei hat den Ausweisungsbefehl gegen Ruiz-Borrilla zurückgenommen.

Großbritannien.

† London, 29. April. Ueber den Stand der ägyptischen Frage schreibt der Observer an herhervorragender Stelle:

Die mit jeder Einmischung der Türkei in die innern Angelegenheiten Aegyptens ungetreulich verbundenen Schwierigkeiten haben die Regierung veranlaßt, das Anerbieten der Pforte bezüglich der Absetzung des Khedive abzulehnen. Wenn wir recht unterrichtet sind, so haben die Regierungen Englands und Frankreichs eine gemeinsame Note an den Khedive gerichtet, in welcher sie ihm die absolute Nothwendigkeit der Beibehaltung des anglo-französischen Elements in der Verwaltung des Landes vor Augen führten. Wir vernehmen jedoch, daß diese Note nicht direct auf die Wiedererhebung der Herren Wilson und de Blignières in ihre früheren Aemter bezieht. Man glaubt, daß die Annahme der gestellten Bedingungen dem Sultän durch die Offenlassung der persönlichen Frage erleichtert werde. Dr. Vivian ist beauftragt worden, bei seiner Ankunft in Kairo Sr. Hoheit die Rathslichter einer Annahme der englisch-französischen Ansprüche eindringlich zu empfehlen. In der Zwischenzeit ist die Action der beiden Regierungen keine durchweg identische. Dr. de Blignières ist vom französischen Auswärtigen Amte beauftragt, in Kairo zu verbleiben, während Dr. Wilson zurückberufen worden ist. Dr. Wilson nimmt einen wichtigen Posten unter seiner eigenen Regierung ein, von welcher er in temporärer Weise beurlaubt worden, um dem Khedive als Finanzminister zu dienen. Nachdem er von seinem Posten in Aegypten entlassen und die britische Regierung, weise oder unweise, sich dahin entschieden hatte, nicht auf seiner Wiedererhebung zu bestehen, wurde seine Stellung in Aegypten eine unhaltbare. Es wird sich jetzt zeigen, ob der Khedive einwilligt, die von den Cabineten von London und Paris formulirten Bedingungen, als das Minimum dessen, was vernünftigerweise verlangt werden kann, anzunehmen. Nimmt er dieselben an, so wird die ägyptische Frage vorerst ihr Ende erreicht haben. Verweigert er dagegen jede Art directer Einmischung Englands und Frankreichs in die Regierung des Landes, so wird man sich über die nöthigen Schritte verständigen müssen, um die Interessen der beiden Länder in der innern Verwaltung Englands sicherzustellen.

Rußland.

Graf Schuwalow (heilkünftig gesagt der Sohn einer Polin) hat nach der Neuen Freien Presse in Wien erzählt, es sei zwischen Russen und Polen eine Annäherung im Zuge; man habe in Petersburg die Absicht, die lange ersehnte Regelung der Servitutenfrage in Polen in Angriff zu nehmen, das peterburger Cabinet hätte auch die beste Aussicht, demnächst zu einer Einigung mit dem Vatican über die Kirchenfrage in Polen zu gelangen.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin geschrieben: „In unserm diplomatischen Kreise erzählt man sich, und zwar aus guter Quelle, ein merkwürdiges Beispiel, mit welcher Freiheit das Revolutionscomité in Petersburg verfährt. Sobald auf Befehl desselben ein Mord ausgeführt war, erhielten die fremden Botschafter eine höfliche Mittheilung dieses Comités, worin die Ermordung des Betreffenden und seine angeblichen Verbrechen angeführt waren. Dieser Auszeichnung erfreuten sich übrigens nur die Botschafter, nicht auch die Gesandten der kleinern Staaten.“

Türkei.

Wie die „Presse“ meldet, trafen in Wien aus Philippopol und dem benachbarten Ostrumelien Nachrichten ein, welche der Aufnahme des neuen Generalgouverneurs, Alexo-Pascha, kein sonderlich günstiges Prognostikon zu stellen gestatten. Es würden nicht nur Vorbereitungen zur eventuellen gewaltsamen Zurückweisung jedes türkischen Einmarschversuches getroffen, sondern auch Pläne zur Verjagung Alexo-Pascha's geschmiedet. Die meisten Consularbeamten seien in der Erkenntnis einig, daß nur die gemischte Occupation und die Entwaffnung der Bulgaren den Berliner Vertrag in Betreff Ostrumeliens durchzuführen im Stande sein würden.

Sien.

Man befürchtet den Ausbruch eines ernstes Streites zwischen China und Japan. Die Regierung des Letztern will die Inseln Liu und Tschu annectiren, der chinesische Gesandte hat mit der Drohung dagegen protestirt, daß er sich zurückziehen werde. Die Depesche ist vom 10. April. Ob seitdem ein Einverständnis stattgefunden, oder der Abbruch der Beziehungen, mit dem der chinesische Gesandte gedroht hat, erfolgt ist, darüber liegt nichts vor.

Königreich Sachsen.

Einem Artikel der Autographirten Correspondenz des Reichvereins für Sachsen über die Jahresversammlung des Reichvereins entnehmen wir folgende specielle Ausführungen aus dem vom Borstenden Dr. Stephani erstatteten Geschäftsberichte über das abgelaufene Vereinsjahr:

Leipziger Börse.

1. Mai.

Wechsel.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), currency, and exchange rate.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with columns for title, interest rate, and price.

Bank-Disconto.

Table showing bank discount rates for different locations and banks.

Sorten.

Table listing various types of securities and their prices.

Eisenbahn-Stamm-Act.

Table listing railway company shares and their prices.

Table listing international bonds and securities from various countries.

Table listing railway company shares (Eisenbahn-St.-Pr.-Action).

Table listing bank and credit shares (Bank- u. Credit-Actien).

Table listing industrial and priority shares (Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior.).

Table listing foreign bonds (Ausländische Fonds).

Table listing international railway shares (Int. Eisenb.-Prior.-Obl.).

Table listing local railway shares (Anst. Eisenb.-Prior.-Obl.).

Table listing coal and iron shares (Kohlen-Act. u. Prior.).

Table listing international railway shares (Int. Eisenb.-Prior.-Obl.).

Table listing local railway shares (Anst. Eisenb.-Prior.-Obl.).

Table listing coal and iron shares (Kohlen-Act. u. Prior.).

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 2. Mai. Zum ersten male: Boccaccio. Komische Operette in 3 Acten von Bell und Richard Genée. Musik von Franz Suppl. (118. Abonnements-Vorstellung.)

Altes Theater. Freitag, 2. Mai. Zum ersten male: Das Mädchen aus der Fremde. Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.

